

Марина Цветаева (1892-1941)

Вот опять окно,
Где опять не спят.
Может – пьют вино,
Может – так сидят,
Или просто рук
Не разнимут двое.
В каждом доме, друг,
Есть окно такое.

Не от свеч, от ламп чернота зажглась, -
От бессонных глаз.

Крик разлук и встреч
Ты – окно в ночи!
Может сотни свеч,
Может, три свечи...
Нет и нет уму
моему покоя
- И в моем дому
Завелось такое.

Помолись, дружок, за бессонный дом,
За окно с огнем.

23 декабря 1916. Москва.

Marina Zwetajewa (1892-1941)

Ein Fenster in der Nacht:
Wo jemand schlaflos wacht.
Vielleicht sitzt wer beim Wein,
Vielleicht sitzt wer allein,
Oder Hände können
Und wollen sich nicht trennen.
Ein Fenster? – Freund, kein Haus
Kommt ohne solches aus.

Nicht Kerzen oder Lampen, die im Dunkeln brennen,
Augenpaare, die den Schlaf nicht kennen.

Begegnung, Trennung schrei'n,
aus, Fenster, deinem Schein!
Ob hundert Kerzen – einerlei,
Ob drei...
Stets und stets mein Geist
Um diese Fenster kreist,
Denn auch aus meinem Haus
leuchtet nun ein's heraus.

Bete, mein Freund, sprich für die Schlaflosen ein Wort,
Für's helle Fenster dort.

23. Dezember 1916. Moskau.

* * *

Мне нравится, что Вы больны не мной,
Мне нравится, что я больна не Вами,
Что никогда тяжелый шар земной
Не уплывет под нашими ногами.
Мне нравится, что можно быть смешной -
Распущенной - и не играть словами,
И не краснеть удушливой волной,
Слегка соприкоснувшись рукавами.

Мне нравится еще, что Вы при мне
Спокойно обнимаете другую,
Не прочтите мне в адовом огне
Гореть за то, что я не Вас целую.
Что имя нежное мое, мой нежный, не
Упоминаете ни днем ни ночью – всуе,
Что никогда в церковной тишине
Не пропоют над нами «Аллилуя».

Спасибо Вам и сердцем и рукой
За то, что Вы меня – не зная сами! --
Так любите: за мой ночной покой,
За редкость встреч закатными часами,
За наши не-гулянья под луной,
За солнце не у нас над головами,
За то, что Вы больны – увы! – не мной,
За то, что я больна – увы! – не Вами.

* * *

Ich mag es gern, daß Sie nicht an mir leiden,
Ich mag auch das: Sie bringen mir kein Leid,
Der schwere Erdball schwimmt unter uns beiden
Nie fort in selige Unendlichkeit.
Ich mag das gern: ich kann bei Ihnen schlicht,
Selbst komisch sein, brauch´ Worte nicht zu drechseln,
Streift mich Ihr Arm, dann müssen wir auch nicht
Peinlich errötend stumme Blicke wechseln.

Ich mag es auch, daß, wenn Sie bei mir steh´n
Sie eine and´re ruhig umarmen können
und nicht, wenn Sie mich and´re küssen seh´n,
mir Todesqual im Höllenfeuer gönnen.
Dass meinen zarten Namen, Zarter, Sie
nicht tags noch nachts leichtfertig von sich geben,
dass über uns in Kirchenstille nie
des „Hallelujas“ Chorgesang wird schweben.

Zum Dank von Herzen reiche ich die Rechte,
Dafür, daß Sie so sehr - und wissen´s nicht! -
Mich lieben: für die ruhevollen Nächte,
Die selt´nen Rendezvous im Dämmerlicht,
Für´s Mondenscheinspaziergänge-Vermeiden
Und für die Sonne, die nicht uns geweiht,
Dafür, daß Sie an mir – ach! – niemals leiden,
Dafür, daß Sie mir bringen – ach! – kein Leid.